

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Barmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 20 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. November d. J. den Vizepräsidenten der bestandenen lombardischen Statthalterei, Ernst Freyherrn v. Kellersperg, auf die erledigte Vizepräsidenten-Stelle bei der Statthalterei für Böhmen zu versetzen und den Hofrath Karl Ritter v. Mosch zum Vizepräsidenten, dann den Statthalterei-rath und Kreisvorsitzer zu Tarnopol, Karl Pivocki, zum Hofrath bei der Statthalterei in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlußung vom 24. November d. J. den Statthalterei-rath Franz v. Zigorovic zum Ministerialrath des Ministeriums des Innern extra statum mit der Dienstbestimmung als Beisitzer und Referent des Obersten Urbarialgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der **S. I. I.** Statthalter und Chef der Steuer-Direktion für Krain hat den Steueramts-Kontrollor zweiter Klasse, Kaaper Peterlin, zum Steueramts-nachnehmer dritter Klasse; die Kontrolloren dritter: Stefan Wruß und Ernst Eisner zu Steueramts-Kontrolloren zweiter Klasse; die Steueramts-Offiziale erster Klasse: Johann Kufschek und Ignaz Rofe zu Steueramts-Kontrolloren dritter Klasse; die Steueramtsassistenten erster Klasse: Wilhelm Ritsch und Johann Schifneder zu Steueramts-Offizialen dritter Klasse, und die Steueramts-Praktikanten: Andreas Golly, Felix Schugel und Franz Scheschna zu Steueramtsassistenten dritter Klasse definitiv ernannt.

Laibach am 28. November 1859.

Am 3. Dezember 1859 werden in der **S. I. I.** Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke LIX. und LX. des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Das LIX. Stück enthält unter Nr. 213. Den Traktat zwischen Oesterreich und Frankreich vom 10. November 1859. Unterzeichnet zu Zürich den 10. November und in den Ratifizirungen daselbst ausgewechselt den 21. November 1859.

Nr. 214. Den Traktat zwischen Oesterreich, Frankreich und Sardinien vom 10. November 1859. Unterzeichnet zu Zürich den 10. November und in den Ratifizirungen daselbst ausgewechselt den 21. November 1859.

Das LX. Stück enthält unter Nr. 210. Die Verordnung der Ministerien des Innern und der Justiz vom 11. November 1859 — wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschast und das Temeser Banat — über das Verfahren der Urbarialgerichte bei der proportionellen Vertheilung und der Kommaßirung adeliger Kompossessorate.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate November 1859 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Wien, 2. Dezember 1859.

Vom **S. I. I.** Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Dezember.

Welche Widersprüche und Verwirrung der Begriffe in der politischen Welt herrschen, wie chaotisch alle Zustände sind, wie gründlich es dem Verfechter der ideen Napoleons gelungen ist, die Angelegenheiten aller Völker und Staaten zu verwickeln und in einan-

der zu versetzen, sieht man recht, wenn man einmal den Blick des ruhigen Betrachters über das wogende Meer aufgewühlter Leidenschaften und Interessen und wankender Zustände gleiten läßt. Die „Leipziger Z.“ entwirft folgendes Bild von dem politischen Chaos der Gegenwart:

Piemont will Mittelitalien und hat nicht die Macht, es gegen Frankreichs Willen zu erlangen.

Es ist an Frankreich gebunden, bindet sich aber nicht an Frankreich.

Frankreich hat in Mittelitalien die Obermacht, will sie aber nicht anwenden.

Wer zu Vielen die Hand drückt, hat keine freie Hand.

Frankreich hat die Italiener aufgefordert, sich um Viktor Emanuel's Fahne zu scharen, auf Ordnung zu halten, später die Rechte als Staatsbürger auszuüben; als sie hierzu im besten Zuge zu sein glauben, geschieht ihnen Einhalt.

Dem h. Vater ist sein Gebiet garantiert; ein Korse steht an der Spitze der ausländischen Regierung in Bologna.

Zur Behauptung der Bologneser leiht ihnen Viktor Emanuel seinen Generalleutnant Garibaldi; er nimmt ihn wieder zurück, als Garibaldi dem Zweck seiner Berufung zu entsprechen gedenkt.

Frankreich hat in Italien nach Garibaldi 50.000 Mann und 500 Millionen Franken, nach offiziellen Angaben 360 Millionen, wovon Sardinien 60 Millionen zurückhält, also 300 Millionen Franken gesät und nimmt keine Ernte in Anspruch; England hat Nichts gesät und will ernten.

Frankreich will die (oder von dreien zwei) vertriebenen Fürsten wieder einsetzen, aber ohne Schwertstreich: — waschen und nicht naß machen.

Die westmächtlige Allianz ist noch in voller Blüthe; aber die Engländer verlegen ihr Arsenal von Woolwich, als „zu gefährdet bei einer Invasion“, und die Franzosen „hütern“ die englische Frage an Ort und Stelle durch Augenschein von Seiten ihrer Marineoffiziere.

Die Engländer suchen ihren lieben westmächtlischen Freunden in Italien möglichst viel Schwierigkeiten zu bereiten; diese erwidern es, unbeschadet der Freundschaft, mit Morello und suchen Gibraltar zu antworten.

Die Franzosen führen Kriege für eine „Idée“, die Engländer nur für Baumwolle. Bei den Engländern läuft inzwischen doch eine Idee mit unter, und bei den Franzosen ein Interesse. Jedes Gewebe hat Aufzug und Einschlag.

England bedarf Frankreichs, um den Schaden in China zu repariren; zu wenig französische Hilfe hilft nicht, zu viel französische Hilfe wird überlästig.

Spanien spricht sich gegen England sehr bescheiden über seine marokkanischen Absichten aus, doch in gedrehten Worten. Hat es Glück, so ist Tanger leicht genommen und Gibraltar guten Theils paralytisch.

In Parma hat man die Säule, worauf Anviti's Kopf gesteckt worden war, für unehrlich erklärt und ausgestoßen; man hat den Mördern Nichts zu Leid gethan.

Der Herzog von Modena inspizirt seine bei Mantua stehenden Truppen; die Franzosen richten sich in Mailand im und um das Kastell auf das wehnlichste ein.

Die Doktrinaire in Italien (Manin, Azeglio u.) haben eingerissen und wunderschöne Baurisse entworfen; die Bureaukratie hat das Haus bezogen, und jetzt sind die Demokraten und Sozialisten (Profferio, Mazzini) mit ihrer parma'schen Leibgarde im Begriff, sich seiner zu bemächtigen, wie der Bernhardskrebs sein Lager in einem Schneckenhaus aufschlägt.

Der Kongreß von 1856 endete den Krimkrieg, den Frankreich in's Leben rief, er leitete den italieni-

schen Krieg ein: wird der Kongreß von 1860 glücklicher sein?

1856 hatte Cavour das große Wort; von den italienischen Staaten war Niemand vertreten; er schwächte hinter dem Rücken; jetzt stehen dem einen Sardinien zwei antisdardinische Staaten entgegen, Neapel und Rom; werden diese sich werfen lassen?

Toscana, Parma, Modena, über deren Leib und Leben gehandelt wird, sind unvertreten; eben so der deutsche Bund, dessen Grenznachbarschaft sich ändert.

Es dürfte dem Kongreß schwer werden, alle diese Widersprüche zu lösen; denn daß er sich ausschließlich mit der italienischen Frage, d. h. der Gesession der Lombardie und der Herzogthümer beschränken werde, glauben wir vorläufig nicht.

Ueber Rußlands Stellung zum Kongreß bringt die „Ost-D. P.“ ein Schreiben aus Paris, in welchem es heißt:

Nächst der Stellung Englands zum Kongresse ist die Stellung Rußlands diejenige, welche die politische Welt am meisten in Spannung erhält. Ich glaube Ihnen bereits geschrieben zu haben, daß man hier die Hoffnung aufgegeben hat, Lord John Russell und Graf Rechberg auf dem Kongreß zu sehen. Man spricht von Lord Clarendon als erstem Bevollmächtigten Englands und von Lord Cowley als zweitem — was nicht wahrscheinlich ist; sobald keiner der einigenden Minister als erster Bevollmächtigter hierher gesendet wird, gebührt Lord Cowley vor allen Anderen der Vorrang. Mit größerer Bestimmtheit wird Fürst Richard Metternich als erster Bevollmächtigter Oesterreichs, und Freiherr von Meyenburg (der schon zur Zeit des Kongresses von 1856, wenn auch nicht als Bevollmächtigter, hier war) als zweiter Plenipotentiär bezeichnet. Dagegen scheint es bereits ausgemacht, daß Rußland seinen ersten Minister sendet und daß Fürst Gortschakoff in Person dem Kongresse anwohnen wird. Man betrachtet dies als ein bedeutsames Zeichen. Rußland soll von der Idee, die Revision der Verträge von 1856 von vorn herein in das Programm des Kongresses aufgenommen zu haben, zurückgekommen sein.

Nichtsoebenwieniger liegt die Ahnung in der diplomatischen Atmosphäre, daß Fürst Gortschakoff eine „arrière pensée“, einen Plan im Hintergrunde hat und daß eines schönen Morgens die orientalische Frage plötzlich auf dem grünen Konferenztische sich befinden wird. An Zündstoff dazu fehlt es nicht. In den Fürstenthümern ist eine doppelte Agitation gegen Causa; in Serbien bereitet sich gleichfalls Wichtiges vor und man hört von Waffenaufkäufen, die Fürst Wittelsch theils in Lüttich, theils in Frankreich selbst machen ließ und die mit Schiffen aus dem schwarzen Meere donauaufwärts nach Belgrad gesendet werden. Es liegt jedenfalls im daco-slavischen Orient immer noch Stoff genug, um Rußland zum Zündstoff zu dienen, aus dem es zu jeder Zeit irgend ein a propos zur Veranlassung der „orientalischen Frage“ herausbringen kann. Die Spannung auf die Rolle Rußlands beim Kongreß ist um so größer, als man viel von einer Note spricht, die Rußland und Preußen gemeinsam dem hiesigen Kabinete mitgetheilt haben und welche Erklärungen über die Zusammenkunft zu Breslau enthalten soll.

Die Würzburger Konferenz ist so kurz gewesen, daß die Nachricht von dem Schluß sich unmittelbar an die Eröffnungskunde anschließt. Ueber die Verhandlungen selbst ist gar nichts in die Öffentlichkeit gelangt, nur verlautet jetzt, daß die Resultate derselben zur allseitigen Zufriedenheit ausgefallen seien. Das öffentliche Urtheil hierüber muß vertagt bleiben, bis die Werke des Würzburger Tages in der Gestalt von Bundesanträgen zu Tage treten werden, was allem Anschein nach bald geschehen dürfte.

Der „Schw. M.“ schreibt, daß sich im gegen-

seitigen Verkehr der Konferenz-Mitglieder große Herzlichkeit wahrnehmen ließ, und daß die Ausgangspunkte der Beratungen bereits ein Einverständnis gefunden hätten. „Schon die Thatsache der Zusammenkunft allein“, sagt der „Schw. M.“, „ließ diese Verständigung, der wohl auch das Schluß-Ergebnis der Verhandlungen entsprechen wird, erwarten. Hierin liegt gewiß ein nicht zu unterschätzendes Ergebnis dieser Zusammenkunft; zumal bei der in Deutschland im Volk, wie in den Regierungskreisen, vorwaltenden theoretischen Meinungsgepaltenheit ist die Bedeutung einer durch persönlichen Ideenaustausch geförderten Gemeinsamkeit der Anschauungen nicht gering anzuschlagen.“

Korrespondenz.

Triest, 1. Dezember.

— r. Eine von unserem Vodesta, Herrn Ritter v. Tommasini, unterzeichnete Veröffentlichung macht bekannt, daß Se. Majestät der Kaiser mit allerhöchster Entschiedenheit vom 13. v. M. gnädigst geruht haben, der Stadt Triest für ihre loyale Haltung, sowie für ihre patriotischen Leistungen während und nach dem Kriege, das allerhöchste Wohlgefallen auszudrücken. — In der vorgestrigen Sitzung unseres Munizipiums begannen die Diskussionen über das Gemeindefstatut, welches von der dazu berufenen Kommission, mit geringen Abweichungen, auf die Basis des Gemeindegesetzes von 1849 festgestellt wurde. — Wie wir mit Vergnügen vernahmen, soll es nun entschieden sein, daß auch in Zukunft die deutsche Sprache am hiesigen Gymnasium als Lehrsprache zu dienen habe; so wäre denn damit diese leidige Angelegenheit, welche durch die Machinationen einer gewissen Partei hier ganz ungewohnte Reibungen hervorgerufen hatte, glücklich erledigt.

Einer unserer geschätzten Wechselmänner hat gestern durch die unglückliche Verwechslung einer Flasche Arznei mit einer, giftige Stoffe enthaltenden Vouteille, die sich in hiesiger Apotheke zu Schulden kommen ließ, seinen Tod gefunden. (Nach einer Korrespondenz der „Osterr. Ztg.“ ist es eine Verwechslung von Kischlorberwasser mit Bitterwasser gewesen und die Apotheke oder Drogenhandlung noch nicht ermittelt, welche sich das Versehen zu Schulden kommen ließ.) Es sollen, wie wir hören, in der letzten Zeit mehrfach ähnliche Verwechslungen und Irrungen in hiesigen Apotheken, wenn auch nicht mit gleich traurigem Ausgang, vorgekommen sein. Dieser Fall aber wird wohl auf längere Zeit Aufmerksamkeit und Sorgfalt einsparfen.

Oesterreich.

Wien. Auf Allerhöchsten Befehl ist angeordnet worden, daß in allen Orten, wo Kavallerie und Infanterie zusammen garnisoniren, nimmere eine Infanterieequitation etablirt werden soll, um den Infanterieoffizieren die Mittel an die Hand zu geben, sich zum Reiten heranzubilden zu können, in jeder Garnison ferner, wo mindestens zwei Infanteriebataillone stationiren, wird zu diesem Zweck ein Detachement von dem nächst der Infanterie gelegenen Kavallerie-Regiment bereitgestellt werden.

— Von dem Prachtwerke „Schillerbuch“, welches in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschien, werden im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers einzelne Exemplare an alle deutschen Staatsbibliotheken gesendet.

Deutschland.

München. Die k. Akademie der Wissenschaften hat zum Ehrenmitgliede ihrer philosophisch-philologischen Klasse u. A. erwählt: Herrn v. Karajan in Wien; zu Ehrenmitgliedern der mathematisch-physikalischen Klasse u. A. die Herren Hyrtl, Ludwig und Claude Bernard in Wien. Die Wahlen sind in der öffentlichen Sitzung am 28. Nov. verkündet worden.

Danzig, 28. November. Die Schraubenkorvette „Arcona“ wird Ende dieser Woche ihre Reise nach den japanischen Gewässern antreten. Dieselbe steht unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Sanderwall, hat 375 Mann Besatzung an Bord und geht von hier zuerst nach Portsmouth, von da auf dem nächsten Wege nach Singapur, während die Fregatte „Thetis“ mit dem Schooner „Frauenlob“ von Portsmouth nach Teneriffa, die Küste von Guinea links lassend, nach Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, den La Plata-Staaten, Cap der guten Hoffnung, Batavia und gleichfalls nach Singapur segeln. Hier vereinigt sich das Geschwader unter dem Befehl des Kommandanten der „Arcona“ und geht nach Siam, China und Japan, von wo aus die Schraubenkorvette „Arcona“ mit dem Schooner „Frauenlob“ nach beendeter Mission den Weg nach der Heimat wieder antreten, während die Fregatte „Thetis“ noch die Sandwichs-Inseln, Valparaiso und Montevideo besucht und dann hierher zurückkehrt, folglich eine Reise um die Erde vollendet.

— Wie man aus Freiburg (Baden) vernimmt, bereitet sich von der dortigen Universität aus eine Verwahrung gegen das Concordat vor, insofern es die freie Wirklichkeit der Professoren berührt, vor. Diese sollen nämlich zur Verantwortung gezogen werden können, wenn sie in ihren Vorträgen etwas lehren, was mit der katholischen Glaubens- und Sittestreue nicht übereinstimmt.

— Der Antrag der Mittelstaaten, die Bundesversammlung wolle eine Prüfung veranlassen, ob und in welchen Punkten die Bundeskriegsverfassung einer Abänderung fähig oder bedürftig sei, ist bekanntlich durch Beschluß der Versammlung an die Bundesmilitärkommission überwiesen. Die genannte Sachkommission hat ihre Arbeiten bereits so weit gefördert, daß sie zur Ernennung eines Berichterstatters schreiten konnte, und zwar ist es der „Fr. Pztg.“ zufolge der königlich preussische Militärbevollmächtigte General-Lieutenant Dannhauer, den sie mit dem betreffenden Referat beauftragt hat.

Frankreich.

Paris, 30. November. Ganz Paris beschäftigt sich heute mit der hier verbreiteten Nachricht, daß Tanger von der französischen Flotte bombardirt worden sei. (Vaut tel Dep. fand das Bombardement nicht bei Tanger, sondern bei Tetuan Statt.) Dieses Bombardement ist vorgenommen worden, weil die Forts dieser Stadt auf ein französisches Schiff gefeuert hatten. Nach dem „Pays“ war bis heute Nachmittags hier nichts eingetroffen, was diese Nachricht offiziell bestätigt. Andererseits erfährt man aber Folgendes: „Ein französisches, von der Hauptflotte getrenntes Schiff (der „Saint-Louis“) fuhr an Tanger (soll heißen Tetuan) vorbei. Der Kommandant eines am Ufer gelegenen Forts, der das französische Schiff angeblich für ein spanisches nahm, ließ auf dasselbe schießen. Das Schiff erwiderte das Feuer und brachte das Fort zum Schweigen. Bei der Flotte angekommen, erhaltete der Kapitän des Schiffes Bericht, worauf der kommandierende Admiral dem Gouverneur sagen ließ, daß er ihn für den Kommandanten des Forts nicht verantwortlich mache, und die zwischen Frankreich und Marokko bestehenden freundschaftlichen Beziehungen nicht gefährdet werden würden, falls ein ähnlicher Vorfall nicht wieder vorkomme.“

— In einer Pariser Korrespondenz des „Nord“ heißt es: „Man spricht viel über einen vom Papste an den Kardinal-Erzbischof von Paris gerichteten Brief, welcher den Rath enthalte, den französischen Bischöfen mehr Würdigung in ihren Mandementen über die Angelegenheiten Roms anzuempfehlen; diese Würdigung sei nothwendig, um nicht die guten Absichten der französischen Regierung zu behindern und die Schwierigkeiten noch zu vermehren, mit welchen der heilige Stuhl ohnehin zu kämpfen genöthigt sei.“

— Nach einem Pariser Korrespondenten der „N. A. Z.“ entsprang Lord Cowley's Mission scheinbar aus einem ganz unpolitischen Vorfall. Der Kaiser bemerkte in Compiègne, daß Lady Cowley keinen Ehrengelände (alliance) trage. Als er hierüber seine Verwunderung äußerte, bemerkte der Lord: seine Ehe sei so plötzlich vollzogen worden, daß an den Trauring nicht gedacht wurde. Der Kaiser erbot sich sehr galant, das Versäumte nachzubolen. Bald darauf steckte er an den Finger der Lady einen mit kaiserlicher Pracht gearbeiteten Ring, wobei er bemerkte: derselbe möge ein Unterpfand seiner neuen Allianz mit England sein. (Nach den einen sagte er: un nouveau gage de mon alliance, nach den andern: un gage de ma nouvelle alliance.) Der englische Gesandte nahm ihn sofort beim Wort, und tauschte mit ihm Erklärungen aus, welche seine Mission veranlaßten. In gut unterrichteten Kreisen hält man die Umkehr des Kaisers für aufrichtig, glaubt an eine entschiedene Wendung seiner Politik, allen Ernstes an die zweite verbesserte Auflage der westmächlichen Allianz. Wir wollen sehen.

Ein Pariser Korrespondent der „N. Preuss. Z.“ berichtet: Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, so befindet sich die Regierung Frankreichs in Bezug auf Italien wirklich in einem Zustande arger Rathlosigkeit. Es ist eben Alles anders gekommen, als man gehofft, gewünscht und gedacht hat. Die französische Regierung schickt darum einen Vertrauensmann nach dem andern nach Italien; sie traut den Nachrichten ihrer offiziellen Agenten in Italien nicht, selbst dem getreuen Marschall Vaillant nicht. „Französische Augen, französische Ohren“, pflegt Napoleon kopfschüttelnd zu sagen, wenn die immer bedenklicher lautenden Nachrichten ihm vorgetragen werden. „Haben Sie den König Garibaldi I. bald fertig?“ soll er in den letzten Tagen seinen ängstlichen Minister Walewski gefragt haben. Der neueste, nach Italien geschickte Vertrauensmann ist Herr v. Tavel, ein Schweizer und ehemaliger preussischer Offizier, der einst an Louis Napoleon die ersten Spaulen gegeben und ihn zu seinem eigentlichem Krieagslehrer, dem schweizerischen General Dufour, gebracht haben soll. In Paris heißt es nun, Louis Napoleon wolle die Rückkehr des Hrn.

v. Tavel aus Italien abwarten und erst, wenn er dessen Bericht gehört, seine letzten Entschlüsse fassen. Unterdessen hat man den revolutionären Staaten Mittelitaliens, welche auf der Pariser Münze Geld mit dem Bildniß Viktor Emanuel's schlagen lassen wollten, die Erlaubniß dazu verweigert.

(D. D. P.)

Großbritannien.

London, 29. Nov. Die Königin und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen verließen gestern Schloß Windsor nur um eine kurze Spazierfahrt zu machen und empfingen einen Besuch vom Herzog von Nemours. Der Prinz Oemal und Prinz Friedrich Wilhelm fuhren nach London, von wo Letzterer sich nach Woolwich begab, um die neuen, zur Anfertigung von Armstrong-Kanonen eingerichteten Establishments zu besichtigen. Doch scheint es, als ob Se. k. Hoheit nicht die Werkstätten, sondern bloß einige fertige und vollständig montirte Zwölz-, Vierzig- und Achtzigpfünder nebst verschiedenen Modellen gezeigt worden wären, da der Zutritt zu den Werkstätten selbst den höchsten englischen Offizieren verweigert ist.

Daß die Offiziere in Chatham, Aldershot und anderen Garnisonsplätzen durch populäre Vorlesungen, Einrichtungen von Lesezimmern und Turnschulen u. s. w. bemüht sind, dem gemeinen Soldaten seine Mußstunden nutzbringend zu verkürzen, ist wiederholt erwähnt worden. Der Erfolg soll ein überaus günstiger sein. Unter den in Chatham stehenden Truppen, zumal unter dem Ingenieurkorps, ist, Dank den Bemühungen der Offiziere, in dieser Richtung (wie die „Times“ erzählt) die Peitschenstrafe ganz ausgestorben. Vorlesungen und Lesezimmer, wo Zeitungen und passende Bücher aufliegen, werden von der Mannschaft mit großer Vorliebe besucht, und gar mancher früher verurtheilte Charakter unter den gemeinen Soldaten soll sich in merkwürdiger Weise dadurch gebessert haben.

London, 30. Nov. Die Lust zur Bildung freiwilliger Schützenkorps greift schon in die friedlichsten Schichten der Gesellschaft: in die Kreise des Kaufmannsstandes, der Geld für die Ausrüstung der unbemittelten jüngeren Commis zusammenschießt, und in die Beamtenwelt, den sogenannten Civil service in seinen verschiedensten Zweigen. Alle Postbeamten, ein großer Theil der beim Hauptzollamt Angestellten, die jüngeren Leute aus dem Stempelamt, der Schatzkammerbureau u. s. w. bilden unter einander Schützenkorps, die rasch zu Bataillonen anschwellen. Ihnen wollen sich jetzt gar die friedfertigen Auktoren und Bibliothekare des British Museum anschließen.

Nach den neuesten Berichten war der fälschlich todtesagte Rana Sahib mit Rekrutirungen an den Grenzen von Oude beschäftigt, um Lucknow zu überfallen. Er soll ein Gefolge von 6000 Mann haben, die aber schlecht bewaffnet sind, und wird jetzt im Rücken von den Nepalesen bedroht. Die Nachricht von seinem Tode soll von den Nepalesen verbreitet worden sein, welche dadurch der Nothwendigkeit, ihn den Engländern auszuliefern, entgehen wollen.

Asien.

Erzerum, 10. Nov. Der Statthalter des persischen Grenzdistriktes Chof, ein naher Verwandter des Schahs, Mehmed Rahim Mirza, schuldet seit längeren Jahren die beträchtlichen Einkünfte seiner Provinz an den Kronschatz. In Folge der Abwesenheit des Schahs in Tabriz sollten nun die Rückstände im exekutiven Wege eingetrieben werden und der Statthalter wurde nach der Residenz berufen. Ein Vorgefühl unangenehmer Verkürzung seines Vermögens und möglicher Weise seines Halses bestimmte den Prinzen, sein Heil in der Flucht zu versuchen und sich auf türkisches Gebiet zurückzuziehen. Steckbrieflich verfolgt, kam er mit seinen Schätzen in Erzerum an, der persische Generalkonsul verlangte die Mitwirkung der Lokalregierung zur Verhaftung des vornehmen Räubers und seines zahlreichen Gefolges. Minib Pascha, in dessen Instruktion ein solcher Fall nicht vorgesehen war, sah sich indeß außer Stande, etwas zu thun, fand es wahrscheinlich auch nicht rathlich, Hand an den einflußreichen Grenznachbar zu legen, und ließ ihn seines Weges ruhig weiter ziehen, angeblich nach Konstantinopel. Man hat seitdem hier nichts weiter gehört, doch verlautet gerüchtersweise, der persische Prinz habe nach seinem Ausbruch von hier die Straße nach Konstantinopel verlassen und sich der russischen Grenze zugewandt. (Er. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Raidach. Am 28. v. Mts. verunglückte ein, eben im Einlaufen bei Steinbrück begriffenes Prachtschiff, indem wegen zu schwacher Bespannung die Seile abgehackt werden mußten, worauf das vom Anker nicht zu haltende Schiff bei Gursfeld an einem Felsen zerbrüllte. Die Mannschaft rettete sich vorher umweit Neustein in das kleinere Boot. Das Schiff war mit 222 Fässern gedörrter Zwetschen im Gewichte von 252,830 Pfd. und im Werthe von 25—30,000 fl. be-

laden; das Schiff gehörte dem Blas Poroschin aus Raibach, die Ladung soll dem Handlungsgehäule Opaid in Triest gehört haben. Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ist es gelungen, einen großen Theil der Fässer aufzufischen.

Am 22. v. M. ertrank der 60jährige Andreas Baraga aus Uševl in dem nur eine Spanne tiefen Oberbrache bei der nächst Schneeburg befindlichen Sägemühle, indem er, vermutlich durch Herabfall von der Sägestätte betäubt, mit dem Kopfe im Wasser liegen blieb.

Wien. Bisher waren wir in der Meinung, die eroberte franz. Kanone sei das Verdienst der Kaiserjäger und lasen hierüber mehrfältige und wiederholte Angaben. Heute werden wir durch eine Nachricht der „Brünner Neuigkeiten“ überrascht, welche diese Auszeichnung auf Grund nachträglicher Erhebungen dem Infanterieregiment Baron Orucker Nr. 53 zuerkennt. Jene Neuigkeiten schöpfen die Thatsachen aus der vom Regimentsauditor Albert Jeglig verfaßten und in Druck gelegten Geschichte des Regiments, wo es bezüglich der „Eroberung dieser Kanone“ heißt: Ein bliziger, fast ununterbrochener Kampf wurde in der Schlacht bei Magenta um den Besitz des nächst Ponte nuovo di Magenta befindlichen Dogana-Gebäudes geführt. Zum widerbolten Male drang das 3. Bataillon vor und nahm endlich das rechts von der Straße gelegene Haus; doch ein mit Uebermacht ausgeführter Angriff der Zuaven und französischen Gardegrenadiere zwang das Bataillon, die besetzten Objekte wieder zu verlassen. Bei diesem Rückzuge geschah es, daß einige Leute des Bataillons, unter diesen der Gemeine Kyrat, Führer Raschendorfer und Korporal Aug. Roth der 13. Feldkompagnie etwas zurückblieben und, um nicht gefangen zu werden, gesungen waren, ein Versteck in den in der Nähe befindlichen Häusern, welche von Jägern gehalten wurden, zu suchen. Bald nach dem Zurückziehen des 3. Bataillons drang das Grenadierbataillon in derselben Richtung wie das 3. Bataillon vor, welche Gelegenheit die 3 Obenbenannten benützten, um neuerdings vorzugehen. Während dem das Grenadierbataillon gegen die von den Franzosen besetzten Gebäude einen Sturmangriff unternahm, bemerkte der Gemeine Kyrat eine auf der nach Buffalora führenden Straße aufgeführte franz. Kanone, aus der mehrere rasch nacheinander folgende Schüsse gegen die Angreifer abgefeuert wurden. Schnell war sein Entschluß gefaßt. Hinter einem Baum eine gedeckte Stellung nehmend, schob er zu wiederholten Malen sein Gewehr gegen die Bedienungsmannschaft jener Kanone ab und stürmte mit bewunderungswürdiger Todesverachtung, in der Hoffnung, daß ihn in dem gewagten Unternehmen seine Kameraden nicht ohne Unterstützung lassen würden, gegen die Kanone vor. Dieser unerwartete Angriff überraschte die Bedienungsmannschaft derart, daß sie es nicht einmal wagte, zu ihrer Vertheidigung von der Handwaffe Gebrauch zu machen. Der feindliche Artillerieoffizier allein holte mit seinem Säbel aus, um einen Hieb nach dem Gemeinen Kyrat zu führen, doch in demselben Moment stürzte er, von des Letzgenannten Bayonet tödtlich getroffen, zusammen.

Währenddessen kamen Führer Raschendorfer und Korporal Roth, als sie das kühne Unternehmen Kyrat's bemerkten, nebst einigen Jägern heran, bemächtigten sich der Kanone, machten die Bedienungsmannschaft zu Gefangenen und führten die eroberte Kanone, welche eine der neuartigen französischen Kanonen war, unter lebhaftem Zuruf der Offiziere und Mannschaften nach Magenta, und von da zur Artilleriereserve, wo dieselbe übergeben wurde. Einer der Jäger, welcher bei der Eroberung der Kanone mitwirkte, wurde ein Opfer seines kühnen Muthes und blieb von einer Kugel des in der Nähe befindlichen Feindes tödtlich getroffen, am Platze. Dem Gemeinen Kyrat wurde die zuerkannte goldene, Raschendorfer und Roth die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse von Sr. großherzoglichen Hoheit dem K. K. Prinz zu Hessen in Venedig feierlich übergeben. (Militärztg.)

Der „Presse“ ist von der k. k. Polizei-Direktion in Wien eine Verwarnung erteilt worden.

Die Vorstellungen der Schiller'schen Theaterstücke im Hofburgtheater haben im Ganzen der Kassa etwa eine Million Gulden eingebracht, ein Betrag, der eine Lantime von 100,000 fl. abgeworfen hätte, wenn eine solche systemmäßig gewesen wäre.

Ein Wiener Industrieller beabsichtigt eine großartige Feschele in Wien zu errichten, in welcher nicht nur ein großer Theil der in- und ausländischen Zeitungen, sondern auch Brochuren, telegraphische Depeschen u. dgl. den Mitgliedern zu Gebote stehen würden.

In Kronstadt hat in der Nacht vom Montag auf Dienstag voriger Woche ein Tagelöhner seine in guter Hoffnung sich befindende Gattin und drei seiner Kinder ermordet. Die furchtbare That ist erst am Donnerstag Abends bekannt geworden. Der Mörder stand in einem offenen Geschäft als Hausknecht im Dienst, und da er seit Montag nicht in das Gewölb kam, schickte

sein Brotgeber am Donnerstag Abends, um sich zu erkundigen, ob der Mann nicht krank sei. Aber, o Entsetzen, als der Mann in das hoch oben in der oberen Vorstadt liegende Haus trat, lagen die Opfer der Mordthat da. Der Mörder gestand sogleich die Schreckensthat und gab auch Mithuldige an, die saumt dem Mörder sich in den Händen der Justiz befinden. Die Untersuchung wird näheren Aufschluß über die Motive der That geben. Im Volke geht die Sage, Eifersucht habe die Schreckensthat veranlaßt.

Aus einer Berliner Lektüreschule wird der „Kreuzzeitung“ als Erlebnis berichtet: Frage: Was für Dichtertinnen gab es in Griechenland? Antwort: Sappho. Frage: Wer kennt noch eine Dichterin? Antwort: Anna Kreon. (Anakreon.)

Man schreibt der „Fr. Z.“ aus Brüssel: Während einer der ersten Audienzen, welche der junge Prinz von Toscana vor einiger Zeit bei Napoleon III. hatte, zeigte er dem Kaiser das Projekt einer Konstitution für Toscana. Der Kaiser durchsah rasch das besagte Dokument und gab es mit den Worten zurück: „Bah, dieses Projekt ist viel zu liberal, das ist gut für Belgien.“ — Das hier erscheinende orleanistische Organ „l'Etoile belge“ empfing seit Jahren eine äußerst pikante und interessante Pariser Korrespondenz, deren Verfasser die französische Polizei lange vergeblich nachspürte. Jetzt endlich scheint ihr euf gelungen zu sein; seit acht Tagen empfing nämlich die Redaktion besagten Blattes (das 18,000 Abonnenten zählt) keinen Brief seines Korrespondenten mehr, und erst heute ging ihr ein anonymes Schreiben zu, welches in lakonischer Kürze meldete, „die Polizei ist auf meiner Spur, ich muß daher einstweilen meine Korrespondenz einstellen.“ (Wie der „Fr. Z.“ aus Paris geschrieben wird, hätte der Korrespondent des Brüsseler Blattes mit dem Passe eines Freundes die Flucht ergriffen.)

In Algier ist die Schillerfeier ebenfalls mit Begeisterung begangen worden; ein algerisches französisches Blatt widmet derselben eine längere Betrachtung.

Die amerikanischen Blätter sind angefüllt mit Berichten über die Begehung des Schillerfestes in den Vereinigten Staaten. Der Tag ist vom nordöstlichen Winkel Neu-Englands hin bis nach Texas Grenzbezirken, von den Städten des Golfes bis an die entferntesten Ansiedlungen der westlichen Ebenen, ja bis auf die Osthäde Kaliforniens feierlich begangen worden. In New-York hielt Dr. Löwe, Präsident des Schillervereines, die Festrede. Der Präsident Buchanan beantwortete die an ihn ergangene Einladung mit folgendem Schreiben, welches vorgelesen wurde: „Washington, 8. November 1859. Geachteter Herr! Ich habe die Ehre, Ihre im Namen des „Schillerfest-Vereines“ an mich gerichtete Einladung, den Festlichkeiten beizuwohnen, welche in New-York bei der bevorstehenden Sekularfeier des Geburtstages dieses großen und weltberühmten deutschen Dichters stattfinden, zu empfangen. Wenn es mir meine Pflichten gestatten, im gegenwärtigen Augenblicke, so kurz vor dem Zusammenritte des Kongresses, diese Stadt zu verlassen, so würde ich mit Vergnügen diese Gelegenheit ergreifen, dem Andenken eines Mannes Ehre zu erweisen, dessen Name und Ruhm sich überall hin erstrecken, wohin das Christentum dringt. Ich bedauere aufrichtig, daß es mir unmöglich ist, mir dieses Vergnügen zu verschaffen. Hochachtungsvoll der Ihrige James Buchanan.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Modena, 27. November. Farini ist gestern, Buoncompagni heute nach Bologna abgereist. Rasoli hat den Regentschaftsvertrag noch immer nicht ratifizirt.

Turin, 30. Dez. Der bisherige Generalgouverneur der Lombardie ist auf seinen Posten als Generalratskal beim Appellationsgericht in Genua zurückberufen worden. Advokat Casini soll zum Justizminister ernannt werden sein.

Genua, 30. Nov. Josef Campo, der Anführer einer insurrektionellen Bewegung, die in Bagaria versucht wurde, jedoch scheiterte, ist hier eingetroffen. Der Dampfer „Tripoli“ ist nach den marokkanischen Gewässern abgegangen.

Levantische Post.

Konstantinopel, 22. Nov. Der Sultan hat dem Prinzen Adalbert von Bayern die Dekoration des Mercedisordens in Brillanten, von einem schmeichelhaften Schreiben begleitet, verliehen. — In den letzten Tagen verhandelte der englische, österr. und russische Gesandte mit dem Großvezir und Zuad Pascha. — Sidi Mardin, Marinchef des Bey's von Tunis, wird mit Geschenken und der Bitte um Investitur des Erbfolgers hier erwartet. — Lefseps ist am 21. hier angekommen. Ahermals sind zwei Dampfer mit ischkerfischen Emigranten auf türkischem Gebiete angelangt. — Die türkische Regierung hat alle in Tesalien an der griechischen Grenze stationirten Truppen zurückgezogen und nach Monastir verlegt.

Antivari, 27. Nov. Die türkisch-montenegrinische Grenzregulirkommission ist in Postina angekommen. Uebermorgen wird die Beendigung ihrer Arbeiten erwartet, worauf sie sich nach Ragusa begeben soll, um den schristlichen Grenzregulirungsvorschlag abzufassen.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 2. Dez. Der gestern erschienene Ausweis der österreichischen Nationalbank enthält folgende Posten: Silbervorrath 79,200,663 fl. Notenumlauf 474,134,031 fl. Eskompte 37,965,991 fl. Vorschüsse auf Staatspapiere in Wien 53,542,260 fl. Bei den Zirkul = Verbanhalten 3,810,430 fl. Darlehen gegen Hypotheken 48,638,069 fl. Der Bank gehörige Grundentlastungs-Obligationen 23,074,537 fl. Eisenbahn-Kaufschilling 40 Mill. Gulden. Fundirte Staatsschuld 49,506,066 fl. Staatsgüter-Verrechnung 98,300,000 fl. Vorschüsse auf das April-Anlehen 133 Mill. Gulden. Vorschüsse auf das englische Anlehen 20 Mill. Gulden. Bankgebäude und andere Aktiva 32,932,498 fl. Pfandbriefe - Umlauf 35,820,325 fl. — Nach dem Ausweise vom vorigen Monate waren der Silbervorrath 79,090,168 fl. Der Banknotenumlauf 472 Mill. 191,761 fl. Eskompte 40,191,147 fl. Vorschüsse gegen Staatspapiere in Wien 53,358,655 fl. Bei den Zirkulen 4,030,430 fl. Hypotheken-Darlehen 48,036,034 fl. Grundentlastungs-Obligationen 23,074,537 fl. Eisenbahn-Kaufschilling - Raten 40 Mill. Gulden. Fundirte Staatsschuld 49,922,616 fl. Staatsgüter - Verrechnung 98,900,000 fl. Vorschüsse auf das April-Anlehen 133 Mill. Gulden. Vorschüsse auf das englische Anlehen 20 Mill. Gulden. Bankgebäuwerth und andere Aktiva 24,722,453 fl. Pfandbriefe - Umlauf 35,178,045 fl.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 3. Dezember 1859.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.		fl. kr.	
Weizen	—	—	5	91 1/2
Korn	—	—	3	60
Halbfrucht	—	—	4	23
Berke	—	—	3	15
Hirse	—	—	2	50
Heiden	—	—	2	26
Hafer	—	—	2	33
Kulturung	—	—	4	13

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag.

„Rosenmüller und Finkle“,
Lustspiel in 3 Aufzügen.

Morgen, Mittwoch:

„Ein gebildeter Hausknecht“,
Posse in 1 Akt.

Hierauf:

„Ein Gut“,
Lustspiel in 1 Akt.

„Tritsch Tritsch“,
Posse in 1 Akt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
3. Dezember	6 Uhr Morg.	323.69	— 0.8 Gr.	NO.	schwach	Schnee
	2 „ Nachm.	323.79	+ 0.5 „	NO.	schwach	Schnee
	10 „ Abd.	324.82	— 1.0 „	O.	schwach	trübe
4. „	6 Uhr Morg.	325.53	— 2.2 Gr.	O.	schwach	trübe
	2 „ Nachm.	326.66	+ 0.3 „	O.	schwach	trübe
	10 „ Abd.	328.02	— 1.0 „	O.	schwach	trübe
5. „	6 Uhr Morg.	328.50	— 2.4 Gr.	NW.	schwach	bewölkt
	2 „ Nachm.	328.54	— 1.0 „	W.	schwach	heiter
	10 „ Abd.	329.25	— 5.4 „	W.	mittelm.	heiter

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendsblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 3. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Die günstigen auswärtigen Berichte haben auf die hiesige Börse noch nicht jenen Eindruck gemacht, welchen man hätte erwarten können. Nebstbei ist auch das Geschäft ohne Leben und wenn gleich die Stimmung nicht ungünstig ist, so vermag die bessere Tendenz doch nicht mit Erfolg durchzubringen. Uebrigens sind die Effektenkurse fest, Schwankungen unbedeutend, Devisen zeigen sich ausgeglichen und wenig verändert gegen gestern.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	68 90	69.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.4)	78 50
Vom Jahre 1851. Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.50	72.70
zu 4 1/2% „ 100	64.40	64.30
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	340.—	345.—
" 1839 „ 100 „	118.25	118 75
" 1854 „ 100 „	112.50	112 75
Gemo-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17 25	17.75

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	92.—	93.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	73.—	73.50
„ Tem. Banat, Krass. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.50	72.—
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	70.50	71.—
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	70.75	71.25
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	86.—	93.—
in der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—
v. Venet. Anlehen v. J. 1859 „ „ „	83.—	83.25

Aktien

der Nationalbank pr. St.	904.—	906.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	213.80	234.—
d. n.öst. Oefen- u. Eisengießerei-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	580.—	581.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. ö. W. pr. St.	1932.—	1934.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W. pr. St.	271.30	271.50
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. ö. W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.—	174.50
d. süd-nordöstl. Verbind. 200 fl. ö. W. pr. St.	137.50	137 75
d. Theißbahn zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. k. k. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	147.50	148.—
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Ges. f. l. f. zu 200 fl. ö. W. pr. St.	112.—	116.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	428.—	430.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. ö. W. pr. St.	200.—	210.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. ö. W. pr. St.	345.—	355.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
„ 10jährig zu 5% für 100 fl.	96.50	96 75
auf ö. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.25
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	103.—	103 85
„ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	103 75	104.—
„ Stadtgemeinde Tenz 40 fl. ö. W. pr. St.	3.—	38.50
Unterhapp 40 fl. ö. W. pr. St.	83.—	83.5
Salm 40 „ „ „	38 75	39.25
Falshy 40 „ „ „	37.—	37.50
Glary 40 „ „ „	36 25	36.75
St. Genois 40 „ „ „	38.—	38 50
Widischgrätz 20 „ „ „	23.—	23 50
Waldstein 20 „ „ „	27.50	28.—
Regleisch 10 „ „ „	14.75	15.25

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 3. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	72.60	5. W.
5% National Anlehen	78.55	5. W.
Bau Aktien	905.—	5. W.
Kreditaktien	204.10	5. W.

Wechsel.

Wien	100.75	5. W.
London	124.—	5. W.
R. f. Münz-Dufaten	5.87	5. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 3. Dez. 1859.

	Geld	Barre
R. Kronen	17.18	—
Kais. Münz-Dufaten Agio	121 1/2%	5.87
dtz. Rand „	—	5.87
Napoleonsd'or	9.98 10	9.99
Souverainsd'or	17.20	—
Friedrichsd'or	10.65	—
Reichsd'or (deutsche)	10.20	—
Engl. Sovereigns	12.48	—
Russische Imperiale	10.20	—
Silber	124.25	—
Coupons	124.50	—
Preussische Kass.-Anweisungen	188.1	189 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 3. Dezember 1859.

Hr. Graf Sottala, k. k. Kämmerer, — Hr. Pollak, Tobakkant, — Hr. Eschenbacher, Agent, und — Hr. Fisch, Geschäftsfreier, von Wien. — Hr. Ritter v. Donello, Privatier, von Triest. — Hr. Kubart und — Hr. Kronroff, Eisenbahnbeamte, von Adelsberg. —

Hr. Souran, Gerberwarter, von Neustein. — Hr. Döflner, Optiker, und — Hr. Kalischnik, Postmeister, von Neumarkt. — Hr. Wistak, k. k. Steueramts-Kontrollor, von Massenau.

Den 4. Hr. Baron Ambrosi, k. k. Kämmerer — Hr. Luft, k. k. Beamter, und — Hr. Hausdorff, Dollmetsch, von Wien. — Hr. Kessel, Ingenieur, von Graz. — Hr. May, Kaufmann, von Berlin. — Hr. Feigl, Handelsmann, von Neudorf.

3. 551. a (3)

Nr. 8011.

Kundmachung.

Am 12. dieses Monats Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die Lizitation zur Verpachtung der beiden städtischen Eisgruben, am Jahrmarktplatz und im Garten an der Wienerstraße, abgehalten, wozu Unternehmungslustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Stadtmagistrat Laibach, am 1. Dezember 1859.

3. 2122. (1)

Im Hause Nr. 17 in der Vorstadt Tirnau sind für Georgi 1860 die ebener-

3. 1948. (3)

Noch nie der Art dagewesen!!

Geld-, Gold- und Silber-Lotterie, deren Ziehung schon am 5. Jänner 1860 erfolgt und wobei gewonnen werden

30.000 fl. österr. Währ., vertheilt in **1000 Gewinne**.

Ein Los kostet nur **50 kr. österr. Währ.**

Abnehmer von 5 Loosen erhalten bis inclusive 5. Dezember 1859 ein Los als besondere Aufgabe.

Öfener Anlehenslose

sind auch billig zu finden bei

Joh. Ev. Wutscher.

3. 1972. (8)

Am 15. Dezember d. J.

erfolgt

die erste Ziehung der

Öfener Anlehens-Lose.

Diese Lotterie, welche nur 50.000 Stück Lose à fl. 40 öst. Währ. enthält, ist mit **56 Treffern v. fl. 40.000, 30.000, 20.000 ö. W. u.** ausgestattet,

und da laut Verlosungsplan jedes dieser Lose ohne Ausnahme einen Gewinn machen muß, so erhält man für die ausgelegten fl. 40, im ungünstigsten Falle mindestens **60, 70, 75, 80 Gulden öst. W. zurück**.

Das gefertigte Bankhaus hat dieses Lotterie-Anlehen, wobei im Verlaufe des ersten Jahres vier Ziehungen erfolgen, von der Stadtgemeinde Öfen kon- traktlich übernommen, die Theilschuldverschreibungen (Lose) werden daher durch dasselbe ausgegeben, so wie f. Z. die verlosenen Beträge nach Auftrag ausbezahlt.

Wien im November 1859.

J. G. Schuller & Comp.,

am Hof Nr. 329.

Derlei Lose sind, so wie Depot-Scheine zu Kredit-Losen, billig zu haben in Laibach bei

Mallner & Mayer.

3. 2116. (3)

Zu Nikolai- und Weihnachtsgeschenken empfiehlt der Gefertigte einem P. T. Publikum sein großes Lager von Zucker-Galanterie-Tragant-Waren, so wie auch eine Auswahl von anderer Bäckerei, mit dem Versprechen einer reellen und besten Bedienung.

Balthasar Capretz,

im Dr. Dvornich'schen Hause.